

Länderweise Zusammenfassung von Klöstern.

1. **Juhász**, Koloman, Die Stifte der Tschanader Diözese im Mittelalter (Deutschtum und Ausland, 8—9 Heft). Münster i. W., Aschendorff, 1927.

Der Verfasser dieser ausgezeichneten, quellenkritischen Arbeit will uns einen „Beitrag zur Frühgeschichte und Kulturgeschichte des Banats“ geben. Zugleich will er den zahlreichen Deutschen, die dieses heiß umkämpfte Gebiet bewohnen, eine Heimatkunde, eine Geschichte ihrer neuen Heimat, schreiben, und hat dabei seine Absicht vollauf erreicht. In mühsamer Arbeit sind aus den verschiedensten Archiven die Quellen für seine Darstellung zusammengetragen. Sehr aufschlußreich sind die zahlreichen Anmerkungen, die der Verfasser seinen Ausführungen beigibt. Sehr zu begrüßen ist der Abdruck zahlreicher Urkunden. Der Leser erhält so ein ziemlich vollständiges Bild von den Klöstern, die heute im Banat vom Boden verschwunden. Damit erwirbt sich Juhász auch den Dank der Historiker unseres Ordens. Die Arbeit ist eine wesentliche Erweiterung unseres ordensgeschichtlichen Wissens. Auch hier erleben wir die Tatsache, daß eine Geschichte unseres Ordens erst dann geschrieben werden kann, wenn die Geschichte wenigstens der Mehrzahl seiner Klöster und Abteien erforscht ist.

Metten.

F. W. Fink.

2. **Berlière**, U., *Monasticon Belge*, Tom. II (Province de Liège), 1. Lieferung, Maredsons 1928.

Die Besprechung dieses grundlegenden Werkes erfolgt nach Erscheinen der die Reihe der Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster der Provinz Lüttich ergänzenden im Druck befindlichen 2. Lieferung.

München.

P. R. B.

3. **Wilkie**, J., *The benedictine monasteries o Northern ife*, London 1928. (Nicht zugegangen.)
4. **Ortved**, E., *Cisterzieorden oz dens Kloster i Norden*. Kopenhagen 1928. (Nicht zugegangen.)
5. **Canivez**, dom Joseph-Marie, O. Cist., *L'ordre de Citeaux en Belgique des origines (1132) au XX me siècle*. 2. édition Forges lez-Chimay (Belgique) 1926. 551 S. 18 Abb.

Ein seltenes Ruhmesblatt in der belgischen Geistesgeschichte sind die 192 Namen beatifizierter Angehöriger des Zisterzienserordens. Damit steht Belgien — nur von Frankreich überflügelt — im Verhältnis zu seiner Größe aber an erster Stelle unter den Ländern, die dem Orden Heilige geschenkt haben. Dieses Interesse für den Orden des heiligen Bernhard hat sich Belgien auch bis in die jüngste Zeit bewahrt und damit den alten wie neuen Stiften gerade in der Nachkriegszeit eine überraschende Zahl von Berufen zugeführt. Dem regen geistigen Leben der Abteien verdankt auch dieses Buch seine Entstehung. Es löst seine Aufgabe, den Interessierten und Neueintretenden einen volkstümlichen aber doch kritischen Abriß des Zisterziensergedankens auf belgischem Boden zu geben, durchaus und überschreitet sein selbstgestecktes Ziel noch in dankenswerter Weise, wenn es für die einzelnen Klöster eine Übersicht der wichtigsten Manuskripte und ihrer Aufbewahrungsorte, wie auch der hauptsächlichsten Literatur vermittelt. Allerdings ist der, einer Geschichte der einzelnen Konvente, ihrer asketischen, literarischen und künstlerischen Leistungen, gewidmete Raum recht knapp bemessen und bedauerlicherweise auch auf die wirtschaftliche Eigenart des Ordens nicht die Rücksicht genommen, die ihr, entsprechend ihrem Einfluß auf die soziologische Entwicklung und kulturelle Bedeutung der Zisterzienser gebührt. Der Versuch, durch einen Abriß weiteren Kreisen die Augen für